



MARINEFLIEGERGESCHWADE

Schleswig, Jagel, Kropp

6. Jahrgang/Juli 1970

0,20 DM Schutzgebühr

In diesem Heft

Waisenkinder zu Besuch	Seite	1
Am Rande notiert	Seite	3
Hobby-Zentrum	Seite	4
Filmbild	Seite	6
Neues aus der Marine	Seite	8
Luftfahrtschau Hannover	Seite	9
Interview	Seite	13
Witze	Seite	16
Auszeichnung	Seite	17
Olympia in München	Seite	18
Sanitätsbereich	Seite	20
Sportgeschehen	Seite	23
Filmprogramm	Seite	24
Ehe und Geburten	Seite	26
Hiev Rund	Seite	28
Flugzeugträger	Seite	34
Mini oder Maxi	Seite	36
Luftikus	Seite	39
Es war einmal	Seite	40
Wußten Sie schon?	Seite	42
Helgolandfahrt	Seite	43
Aus dem Geschwader	Seite	45
Mein Schulaufsatz	Seite	47
Bizarre Betrachtungen	Seite	49
Silbenrätsel	Seite	51
Preisrätsel	Seite	52
Sommerfahrplan Schleswig - Kropp	Seite	54

Nichtredaktionelle Berichte und Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Nachdruck sowie fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion gestattet.

Es gilt Anzeigenliste Nr. 1.

Waisenkinder zu Besuch

Einem Gedanken folgten einige Überlegungen und ein paar Gespräche und schon konnten 12 Jungens des Elisabethheimes Havetoft am 10. Juni 1970 Gäste unserer Fahrschule sein. Um es gleich vorweg zu sagen, dieser Tag wird ihnen unvergessen bleiben. Aber greifen wir den Ereignissen nicht vor.

Pünktlich stand der KOM mit den Jungens vor dem Wirtschaftsgebäude in Kropp. Während des dargebotenen kräftigen Frühstücks hatte OltzS Peter Gelegenheit die jungen Gäste zu begrüßen.

Schon stand eine Kolonne von 6 Kfz bereit, um uns als geschlossener Verband gekennzeichnet, nach Krummenort bei Rendsburg zu bringen.

Im Fahrübungsgelände hatten alle Jungens nun Gelegenheit ihre erste Fahrprobe im Gelände zu bestehen. Gerade das Gaspedal erreichend und durch den Lenker schauend brausten sie mit ihren Fahrlehrern durch



schwierigstes Gelände wie alte Hasen. Es war ein Vormittag so recht nach den Herzen der Jungens. Fahren machte Appetit und da kamen die leckeren Brathähnchen so richtig an.

Bald saßen wir aber wieder im KOM, der uns nach Kiel-Holtenau brachte. Mit einem Plugsicherungsboot ging es für etwa 2 Stunden in See. Viele hatten erstmalig Planken unter den Füßen, so daß diese Fahrt bei ruhiger See und herrlichem Wetter ein weiterer Höhepunkt war. Das Boot setzte uns in Laboe ab. Ein herzliches Dankeschön galt unserem Kapitän. Eine Besichtigung des Marineehrenmals und ein einmalig schöner Rundblick hat alle begeistert. Nun kam wieder der Gaumen zu seinem Recht, denn es hieß: "Kaffeepause". Kaffee mit Torte und Sahne und eine riesige Portion Eis mit Früchten - von der Nachbrenner-Redaktion gestiftet - ließ die Augen unserer jungen Kameraden erneut strahlen. Die Heimfahrt durch die Probstei und Kiel nach Kropp zog nochmal uns alle in den Bann dieser schönen Landschaft.

Als wir vom vielen Sehen müde die Kaserne erreichten, lag gerade ein NATO-Alarm in seinen letzten Zügen. Reger Zuspruch am kalten Büfett ließ die Lebensgeister nochmal aufkommen. Zum Abschied bekamen unseren mittlerweile kleinen Freunde noch einen herrlichen Fußball zum Geschenk, damit dieser Tag auch freudig enden konnte. Daheim werden die Jungens noch lange ihre erlebten Eindrücke zu verkraften haben. Sie waren uns nette Gäste, an die wir uns immer gern erinnern werden.

Allen, die uns diesen schönen Tag in irgendeinerweise mitgestalten halfen, möchten wir auch im Namen unserer Jungens von Herzen danken.



Oberstabsbootsmann Ixmann

·stop·am rande notiert·stop·

Auch das Marinefliegergeschwader 2 in Tarp hat nun eine eigene Geschwaderzeitschrift herausgebracht. Ihr Name lautet "Egmont". Der Nachbrenner wünscht der Redaktion gutes Gelingen, reißenden Absatz und nette und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit uns.



Ebenso gratulieren wir unserem Kommandeur
Kapitän z.S. Reger zu dessen Beförderung
und wünschen ihm auf seinen weiteren
Wegen noch recht viel Erfolg.



H o b b y - Z e n t r u m

Das erste halbe Jahr ist nach der Eröffnung des Hobby-Zentrums verstrichen. Die Anfangsschwierigkeiten sind langsam überwunden, der Besuch ist gut. Es gibt aber trotzdem immer noch viele Soldaten, die von der Existenz dieser Bastelräume nichts wissen. Dem wollen wir jetzt abhelfen:

Für Amateurfotografen ist ein Fotolabor eingerichtet. Es enthält mehrere kleinere Vergrößerungsgeräte, von denen zwei aller neuesten Datums sind, daneben aber auch ein größeres Gerät mit zahlreichen Einstellungsvarianten: Entwickler sind vorhanden, Fotopapier kann an Ort und Stelle gekauft werden. Selbstverständlich können Schaltuhren und Schneidevorrichtungen in ausreichender Zahl benutzt werden.



Das Betätigungsfeld für Amateurtischler setzt sich aus Kreis-, Winkelsäge, einer kleinen Drehbank und einer Kombimaschine mit Schleif- und Sägevorrichtungen zusammen. Sperrholz ist in mehreren Stärken vorhanden, ebenso natürlich das notwendige Kleingerät.



Ein Metallbearbeitungsraum enthält eine kleine Drehbank, 2 Bohrmaschinen, ein elektrisches Schweißgerät, eine Schleifmaschine und verschiedenste Kleinbearbeitungswerkzeuge.





Für Billardspieler steht ein Billardtisch zur Verfügung.

Die Bücherei besitzt über 1000 Bücher, von denen ein Teil erst im letzten Jahr beschafft wurde. Am besten, Sie sehen sich die vorhandenen Bücher im Hobby-Zentrum selbst einmal an.



Selbstverständlich sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen: In der Bücherei liegt eine "Wunschliste" aus, in die Sie eigene Bücherwünsche eintragen können. Sie werden fast immer berücksichtigt. Verbesserungsvorschläge aller Art nehmen wir gerne an; wir sind auch bereit, zusätzliches Gerät zu beschaffen, wenn Sie dahingehende Anträge einbringen.

Für alle übrigen Fragen, die in diesem Zusammenhang auftauchen, finden Sie Antworten bei HB Kalz oder HB Schiering (Tel.: 327 oder 682).



KuSt meine Kleine
nicht toll,
Detlev! ! ! ! ! !

Unser Bild zeigt Gundolf Willer, der hier, um seine Hochzeit mit einem ungeliebten Mädchen zu verhindern, als Dorftrottel auftritt. (Filmszene aus dem Film "Hilf, mich liebt eine Jungfrau".)

Foto: CONSTANTIN / Rapid-Film

Zum Filmbild "Hilfe, mich liebt eine Jungfrau"

Ein Teenager macht Karriere

Ganze neunzehn Jahre ist Yvonne ten Hoff alt und hat doch schon in einer Reihe von Filmen und Fernsehspielen vor der Kamera gestanden. Zuletzt spielte sie die Hauptrolle in Arthur Maria Rabenalt's Filmkomödie "Hilfe, mich liebt eine Jungfrau", wobei sie sich ausgerechnet den Casanova des Jahrhunderts als Ziel ihrer Sehnsucht auswählt; die Handlung basiert auf einem Crébillon-Roman aus Frankreichs galanter Zeit.

Viele andere hübsche Zeitgenossinnen sind mit im heiteren Spiel, aber in einem unterscheidet sich Yvonne ten Hoff's Rolle von der ihrer Mitspielerinnen: Sie ist die einzige, die sich in diesem mit pikanten Szenen garnierten Abenteuerfilm nicht auszieht. "Ich habe mich bis jetzt noch nie vor der Kamera ausgezogen und habe auch nicht die Absicht, es zu tun", erklärte sie zu diesem Thema. Sie hat es übrigens gar nicht nötig, innerhalb von zwei Jahren spielte sie in nicht weniger als vier Filmen und zehn Fernsehstücken, darunter in der Serie "Vier Frauen im Haus". Ihr Hauptziel steht fest: Eine gute Schauspielerin werden und auch am Theater auftreten.

(mit freundlicher Genehmigung des
Constantin Film GmbH)

Eine großangelegte Seenotrettungsübung führten die Marineflieger der Bundeswehr im Wrackgebiet der Unterelbe durch.

Auf unserem Foto wird ein Seemann von Bord des gestrandeten griechischen Frachters "Emmanuel M" per Hubschrauber in Sicherheit gebracht.



Der zweite Lenkwaffenzerstörer der Bundesmarine, die "Mölders", ist einsatzbereit. Die Besatzung hat das "Shake-down-Training" in den Gewässern von Guantanamo/Kuba mit der Note "außergewöhnlich" erfüllt. Abschluß der fast 2000 Übungen bildete eine dreitägige Gefechtsbesichtigung. Dabei wurde die Bewertung "ausgezeichnet" nur knapp verfehlt.

Um 10-12 Schiffe hat sich die sowjetische Flotte im Mittelmeer in letzter Zeit verstärkt. Sie besteht, wie ein bei Neapel stationiertes Überwachungskommando mitteilt, z.Z. aus etwa 51 Schiffseinheiten, darunter ein Dutzend U-Boote und der Hubschraubert Träger MOSKWA.

Luftfahrtschau Hannover



Die diesjährige Luftfahrtschau Hannover fand vom 23.04.70 bis zum 03.05.70 statt. Sie sollte den drei fliegenden Teilstreitkräften Gelegenheit geben, gemeinsam Verständnis für ihre Waffengattungen unter den Besuchern zu wecken.

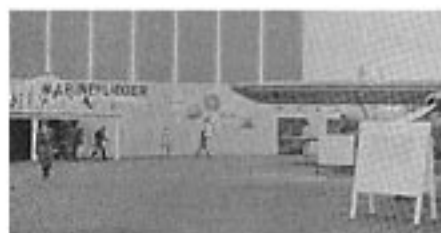
Die Vorbereitungen der Marineflieger für die Luftfahrtschau Hannover 1970 begannen eigentlich recht sparsam und spät. Man war sich offenbar noch nicht ganz einig gewesen, bis dann der OltzS Röver aus der MFlgDiv beauftragt wurde, ein Ausstellungszelt nach seinen eigenen Vorstellungen über die Marinefliegerverbände einzurichten. Wenn man mit der Personal- und Finanzlage vertraut ist, kann man erahnen, was das bedeutet: eigene Ideen entwickeln, Geld (Reise-, Materialkosten) beantragen und auch erhalten, Material sammeln und -last not least- auch den entsprechenden Teilnehmerkreis zusammenzusuchen.

Die Vorbereitungsphase konnte man am Verlauf der Einrichtungsarbeiten des Ausstellungszeltes verfolgen: das Zelt wurde auf dem MFlgDiv-Gelände auf einem Rasenplatz errichtet und Stück für Stück der Aufgabenstellung entsprechend eingerichtet.

Wort und Bild sollten dazu beitragen, das Verständnis für die verschiedenartigen Dienste bei den Marinefliegern zu wecken. Von der geschichtlichen Entwicklung über die verschiedenen Marineflugzeugtypen bis zur Technik in unseren Geschwadern fand alles seinen Platz. Gerade noch rechtzeitig wurden die Vorbereitungen am 17. April in Kiel mit der Verladung der Ausstellung auf LKW's abgeschlossen.



Der Ausstellungsplatz in Hannover versetzte uns dann den ersten (kleineren) Schock: Schlamm und Morast zeugten von einer vorausgegangenen, längeren Regenzeit, und noch mit Gummistiefeln blieb der Aufbau schwierig und feucht. Aber noch früh genug vor Beginn der nächsten Regenzeit stand das Zelt; was fehlte, war nur eine Heizmöglichkeit gegen das sprichwörtliche Aprilwetter und die auftretenden Temperaturen. All das konnte die rechtzeitige Fertigstellung jedoch nicht mehr verhindern. Sogar eine F 104 G und eine Breguet Atlantic standen am Ausstellungsgelände, bereit, sich den Besucheraugen zu präsentieren.



Nur, bis diese Stellplätze gefunden wurden, war einiger (Angst-) Schweiß geflossen. Auch hatten wir inzwischen aus der MFlgDiv einen Besuch zu verzeichnen: man wollte sich zumindest einmal überzeugen, was unter dem Namen "Marineflieger" den Besuchern gezeigt werden sollte.

Nachdem auch das zur Zufriedenheit über die Bühne gegangen war, konnte die Luftfahrtschau im Beisein des Luftwaffeninspektur und des kommandierenden Generals der Luftwaffengruppe Nord, General Mahlke, am späten Nachmittag des 23. April durch den Parlamentarischen Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium eröffnet werden. Damit waren aber noch längst nicht alle Hindernisse beiseite geräumt: Am nun folgenden Wochenende mußte uns unser größtes Ausstellungsobjekt, die "Breguet Atlantic", unplanmäßig wieder verlassen! Es wurde in Nordholz dringendst zu Manöver-



zwecken gebraucht.

Die täglichen Besucherzahlen schwankten zwischen ca. 3000 und 18000. Das war im Verhältnis zur Zeltgröße und der Heeresflieger- und Luftwaffenausstellung viel, bedeutete aber auch eine Menge Arbeit. Auskünfte aller Art und vor allen Dingen Prospekte wurden an Interessenten verteilt, beides nach der Devise; je bunter desto lieber!

Während die ausgestellten Flugzeugmuster fast alle fliegerisch dem Publikum vorgeführt wurden, mußte unser bedauernswerter F-104-Pilot am Boden bleiben: Ihm wurde zu unserem - hauptsächlich aber seinen - Leidwesen keine Starterlaubnis erteilt, und so konnte er nicht mit Kunstflugvorführungen glänzen. Das holte er dann aber am Boden auf seine Weise nach: fast immer war er auf Filmen oder Werbe-

fotos zu sehen, wenn diese von Kamerateams aufgenommen wurden. Attraktion der Luftfahrtschau waren auf der einen Seite die Flugvorführungen des bekannten VTOL-Düsentransporters der Firma Dornier. Natürlich gab es daneben noch genug andere Flugzeuge neuesten und älteren Datums zu sehen, die von ihren Testpiloten manchmal auf halsbrecherische Weise vorgeführt wurden.



Doch diese Flüge wurden bald auch für die Besucher zur täglichen Routine.

Auch diese Luftfahrtschau näherte sich dann aber ihrem Ende. Der 3. Mai war der letzte Öffnungstag in Hannover. Wir waren froh darüber, denn irgendwann mußten wir uns von dem Besucheransturm - insgesamt waren ca. 77 000 Personen in unserem Zelt - erholen.

Das Werbematerial war fast vollständig ausgegeben (Geld natürlich auch), das Zelt und die Einrichtung befanden sich noch in einem verhältnismäßig guten Zustand - was vor allen Dingen den Leiter der Marinefliegerausstellung beruhigte -, Verbindungen zu Heeresfliegern und Luftwaffe und auch sonst waren geknüpft, so daß man in dieser Hinsicht durchaus von einem Erfolg der Ausstellung sprechen konnte. Damit konnten wir unser Material getrost wieder

verladen und Hannover verlassen.

Während der Ausstellungszeit standen zwei (wohlbekannte) Schiffchen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger aus; das Ergebnis-ob man es allerdings erfreulich hoch nennen kann, mag dahingestellt sein-war 288.00 DM.

Besondere Unterstützung im eigenen Bereich erfuhren wir durch den Stabsbootsmann Wunschick im MFG 2, der uns drei in Eigenarbeit gefertigte große Flugzeugmodelle zur Verfügung stellte:

Eine F 104 G , eine Seahawk und eine Gannet.

Diese naturgetreu nachgebauten Modelle fanden zahlreiche Bewunderer.

LtzS Redlich

Interview mit General Pappenheim

- NB: Herr General, was hat sie bewogen, nach über 300 Jahren wieder zur Erde zurückzukommen?
- P.: Saß oben auf Wolke für alte Soldaten, verfolgte Jeschehen hier unten. Interesse für alten Beruf. Sah, alles verjammelt und beschloß, persönlich einzugreifen.
- NB: Bevor wir im Einzelnen zum Grund Ihrer Rückkehr kommen, noch eine Frage: wie sind sie hergekommen, und hatten sie eine gute Reise?
- P.: Dumme Frage! Einzige Möglichkeit für alten Soldaten: Reiten! Zosse leider außer Übung gewesen, dreimal abgeworfen, Fuß verstaucht.
- NB: Das tut uns aber leid. Nun zum Grund Ihres Besuches: Sie sagen, es sei alles verlottert. Dem scheint uns nicht so, aber Sie haben sicher Beispiele für Ihre Behauptung?
- P.: Selbstverständlich! Kerls nicht mehr wehrwillig, werden zu weich anfafaßt. Fehlt Spießrutenlaufen, jawoll, und Prügelstrafe. Einzige Möglichkeit! Heutige Strafen großer Käse, zu lasch!
- NB: Herr General, das mag ja zu Ihrer Zeit richtig gewesen sein, bei Ihren Soldaten, aber heute haben wir Staatsbürger in Uniform...
- P.: Häh??
- NB: Ich sagte Staatsbürger in Uniform.....
- P.: (Zwischenruf) Wat'n dat?
- NB: ...und moderne Waffen wie z.B. Raketen, und wir behandeln unsere Soldaten als Mitarbeiter.....
- P.: (erregt) Totaler Wahnsinn! Wohl verrückt geworden! Pöbel muß jeprügelt, sonst kriegt man keine Zucht in die Kerls.
- NB: Aber, aber, Herr General, mit unseren modernen Waffen brauchen wir Soldaten, die selbstständig kämpfen können, auch ohne Befehl von Vorgesetzten.
- P.: Blödsinn! Einzige Möglichkeit: Regiment 6 Glieder tief, aufjessen, Befehl: Pallasch raus! Attacke! Angriffsrichtung: mein Arsch! Tausendmal probiert, klappt immer!

NB: Ich sehe schon, wir kommen auf diesem Gebiet nicht weiter.
 Dürfen wir nochmals auf die moderneren Waffen zurückkommen?
 Herr General, es sieht doch heute so aus, daß mit Gewalthaufen
 nichts mehr zu erreichen ist; auf einen Kämpfer, der das Weiße
 im Auge des Feindes sieht, kommen 20 Führungs-Schreiber- u.
 Versorgungssoldaten.....

P.: Meinen wohl Tross, Rotz und Geistlichkeit, wat? Muß sich der
 Hurenweibel mal drum kümmern.

NB: Völlig richtig, Herr General. Nehmen Sie zum Beispiel nur die
 KFZ-Handwerker.....

P.: Was'n dat für'n Käse?

NB: Das sind die Leute, die die Autos reparieren, z.B. die Zugmittel
 von Raketen....

P.: Raketen, hab ich bei Magdeburg, anno 1631 schon mal jesehen, is ja
 prima mit Autos? Gäule müssen davor, Gäule sag ich.

NB: Oder die Topographen.....

P.: Wohl wieder so'n moderner Quatsch. Wat machen die denn schon wieder?

NB: Diese Fachsoldaten drucken zum Beispiel Landkarten.

P.: Auch Karten zum Tarocken?

NB: Nein, das nicht.

P.: Sauhaufen!

NB: Aber die können auch Reitbahnen vermessen!

P.: Wat, hab ick richtig jehört, Reitbahnen?

NB: Ja, ich sagte, daß diese Soldaten auch Reitbahnen vermessen können.

P.: Ist ja ganz kolossal. Hab ich mich doch da oben jeirrt. Scheint doch
 nicht alles so verjammelt zu sein. Respekt, Respekt!

NB: Und noch was! Alle Staffeldiensttage wird bei uns gebetet!

P.: Jebetet? Dat is jut! Bei mir ham'se beim Pfaffen immer gefilzt, bis
 ick se persönlich hochscheichte von de Sitzkissens! Ham'se och
 Weiba hier?

NB: Aber Herr General! Ist doch gerade in der Marine verboten.

P.: Is jut, is jut! Sin'se doch nich wie friher unser Kriwalski.
 Sene Weiba ließ der für Zisterzen uf unsere Freßbänken heran.
 War wat los, sag ick Ihnen!
 Ick muß aber jetzt gehn, kann nicht bleiben. Mein Gaul wartet.
 Vielleicht komm ick in 100 Jahren mal wieder zu Besuch.

NB: Wir würden uns freuen!

(Fortsetzung nächste Seite)

----Dies von unserem NB erfundene Interview beruht nur etwa zu 30% auf Wahrheit.

Jede Ähnlichkeit der genannten Person mit zufällig lebenden Leuten ist von der Redaktion berücksichtigt, aber nicht beabsichtigt. Wird deshalb energisch abgestritten. Sollten sich jedoch Einzelne getroffen fühlen, so können sie sich beschweren, soviel sie wollen.

Die Redaktion

fassung und seiner Dienstverrichtung in diesem entscheidenden Aufgabenbereich um das Gemeinwohl verdient gemacht hat.
Wir alle gratulieren ihm recht herzlich und sehen in seiner Haltung ein unverrückbares Vorbild, das auch wir jungen Soldaten anerkennen.

OltzS Geerk

Olympia in München

München 1972 wirft seine Schatten voraus.

In Kropp betrifft sich vor allen Dingen der Bayer W. angesprochen. Gedacht ist hierbei an solche Disziplinen wie Faßhupfen anstelle des veralteten Gewichthebens und an Fingerhackeln, beides sportliche Übungen, die durch bayerische Heimatschnulzen weit über die Grenzen des Freistaates hinaus bekannt und beliebt geworden sind.

Es wird zu einem Ideenwettbewerb aufgerufen. (Wobei Vorschläge von nördlich der Maingrenze jedoch von vornherein in den Papierkorb wandern)

In engere Wahl gezogen wurden bereits Maßkrugstemmen, Tabak-schnupfen, Gamsbarttragen, Brotzeitmachen und Fingerhackeln. Die ebenfalls vorgesehene Disziplin "Damenbrustkraulen" fiel bereits der Zensur zum Opfer; ebenso ist es zu bezweifeln ob, wie vorgeschlagen, die Wettbewerbe in 4 x 1000m Lagenduschen durchgeführt werden können.

Muster eines Schadensberichtes zur
Erlangung einer gratis Fensterscheibe

(zugetragen am 3.12.69 in unserem Geschwader)

Anlage 2 (Nr. 30 SB)

2382 Kropp _____, den 08. Dez. 1969
(O.N.) (Tag)

2./MFG 1

(Dienststelle)

1. Vermerk über

Feststellung der Nichthaftung

Der Gefreiter XXXXXXXXXX 2./MFG 1
(Dienstgrad) (Vor- und Familienname) (Dienststelle)

am 03.12.69 wurde dem XXXXXXXX beim Öffnen eines Fensterflügels.
(kurze Angabe der schädigenden Handlung und Art des Schadens)
im R+S Gebäude, auf Grund ungünstiger aerodynamischer Strömungen, die von
der geophysikalischen Beratungseinheit nicht klar vorausgesagt worden
waren, betreffendes Fenster aus der Hand gerissen. Dabei stellte sich beim
Der Schaden des Bundes beträgt _____ DM. Aufprall des Fensters auf die Haus-
Den Genannten trifft kein Verschulden, weil* _____ wand heraus, daß die Adhäsion des
Glases größer war als seine Kohäsion.

Der Genannte würde nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit haften, weil er — hobeitlich tätig
geworden ist — sich im Ausbildungsdienst — Einsatz — befunden hat. Es liegt leichte Fahrlässigkeit
vor, weil* _____

Ich stelle daher fest, daß Ersatzansprüche des Bundes gegen ihn nicht bestehen.

2. Zu den Akten *

An*

Fliegende Gruppe

gez.: Unterschrift

(Unterschrift, Dienstgrad und Dienststellung)

* Nichtzutreffendes streichen

SANITÄTSBEREICH



Einweihungsansprachen sind für alle Beteiligten eine Strafe für den, der sie halten soll ebenso wie für den, der sie sich anhören muß.

Angenehm überrascht wurde am 3. Juni 1970 die Sanitätsstaffel anlässlich der offiziellen Einweihung des neuen Sanitätsbereiches. Alles, was im Geschwader Rang und Namen hatte war zu dieser Feier eingeladen und erschienen.

Um 15.00 Uhr meldete der Staffelfeher der Sanitätsstaffel Flottillenarzt Dr. Neubaur dem Kommodore die angetretene Staffel. In einer kurzen Ansprache beschrieb Kapitän Reger noch einmal die Schwierigkeiten bis es zu der Übergabe des neuen Sanitätsbereiches gekommen ist und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß von nun an der Dienst im San.-Bereich mehr Freude bringt und der Dienstablauf noch reibungsloser verläuft. Der Kommodore übergab dann das Wort an den Divisionsarzt, der ebenfalls eine sehr kurze, aber deswegen keine weniger herzliche Ansprache hielt.

Anschließend führte der Staffelfeher den Divisionsarzt, den Kommodore und den Kommandeur H durch den neuen Sanitätsbereich. Es wurde alles besichtigt, selbst eine der Toiletten wurden vom Kommodore inspiziert (doch an der Damentoilette ging man selbstverständlich stillschweigend vorbei). Das Ende des Rundganges bildete die Besichtigung des Kellers, in dem u.a. eine Bar eingerichtet worden ist.

Zu Trinken gab es genügend und nach einer nochmaligen Ansprache, deren Text ich mir nicht behalten konnte, da ich mich etwas zu sehr auf das vor mir stehende Bier konzentrierte. Einen Satz habe ich mir trotzdem behalten. FLtA Dr. Neubaur sagte: "Wenn einer aufsteht um eine Rede zu halten, dann gehen meistens die Hände in Richtung Mund, um das unweigerliche Gähnen zu verbergen und deshalb will ich meine Rede auch nicht lang machen."

Die Rede war dann auch wirklich nicht lang und alles war darüber

Sportgeschehen



Unsere Geschwaderfußballmannschaft ganz groß!

Was unserer Fußballnationalmannschaft in Mexico nicht gelang, nämlich Weltmeister zu werden, gelang unserer Geschwaderfußballmannschaft im Kleinen.

Sie wurde Turniersieger und holte sich den Pokal der Marinefliegerfußballmeisterschaft. Wer hätte das gedacht, wo sie doch letztes Jahr schon vorzeitig aus dem Rennen geworfen wurde. Diesmal klappte alles bestens.

Es wurde in 2 Gruppen gespielt. Die Sieger aus diesen Gruppen standen sich dann im Endspiel gegenüber.

Gruppe 1 : MFG 1 , MFG 2 , Lehrgruppe

Gruppe 2 : MFG 3 , MFG 5 , Division Marineflieger

Ergebnisse: MFG 1 : Lehrgruppe 10:0 3:2

MFG 1 : MFG 2 2:2 3:1

MFG 3 : Division 10 : 0 x:0

MFG 3 : MFG 5 3 : 1 3:2

Im Endspiel standen sich dann MFG 1 und MFG 3 gegenüber. Dieses Spiel wurde während des Marinefliegersportfestes in Kiel am 18. Juni 1970 ausgetragen. Das MFG 1 besiegte dabei den Gegner mit 4:1 Toren.

Unser Glückwunsch geht an jeden Spieler und vor allen Dingen an Obtm Bogdanski, der es richtig verstand, die Mannschaft gut vorbereitet in die schwereren Spiele zu schicken.

Die Redaktion

In den Stand der Ehe traten



Maat	Krause	und	Frl. Maritta Lindemann
OGefr.	Nedola	und	Frl. Inge Boltevogel
OGefr	Christmann	und	Frl. Ingeburg Neuse
OGefr.	Jannetti	und	Frl. Monika Schlemmer
Gefr	Weiser	und	Frl. Erika Stephanowsky
LtzS	Redlich	und	Frl. Heide Okonek

Der Nachbrenner gratuliert

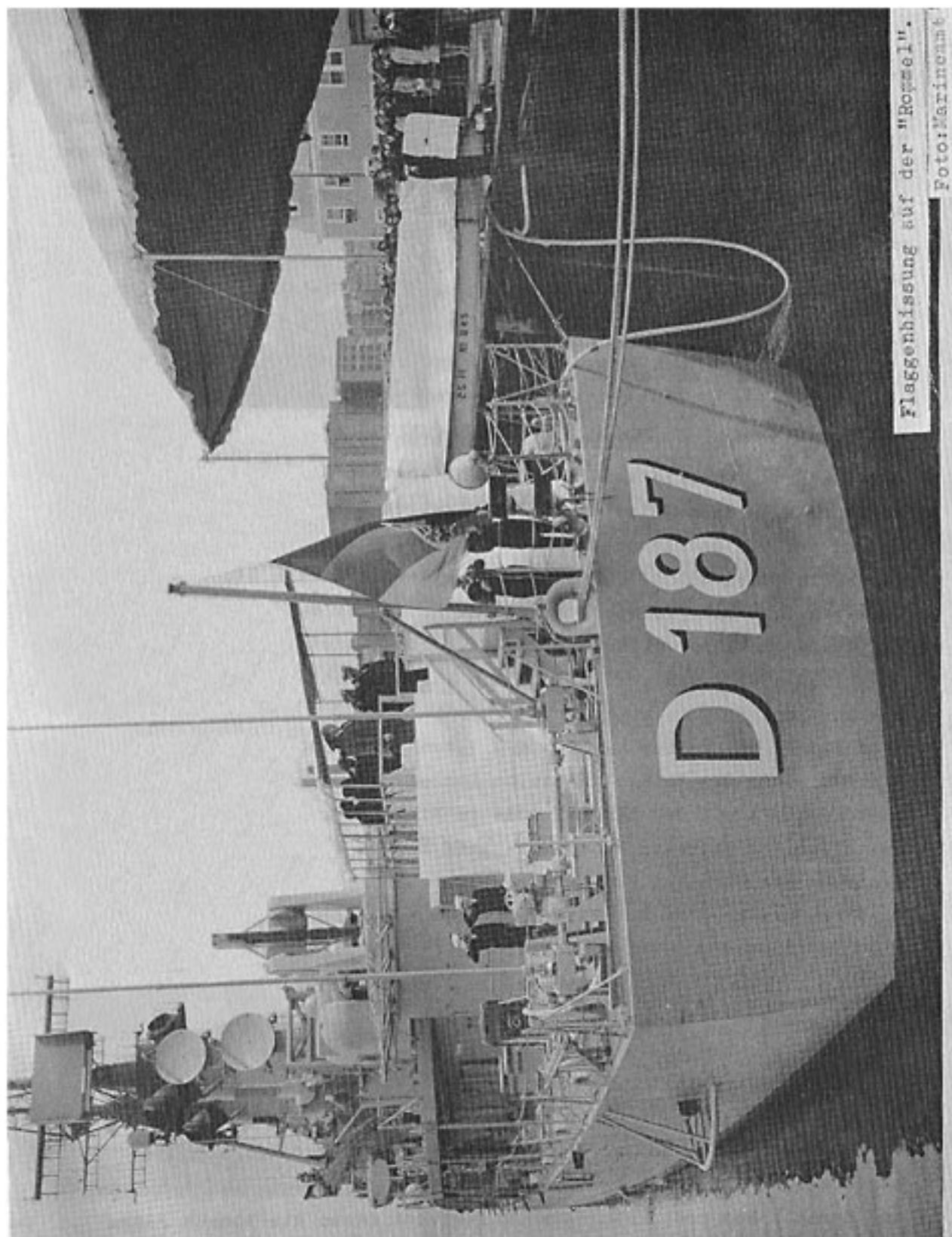
OGefr.Christmann und Frau zur Geburt der Tochter Maja Britta

HGefr.Overath und Frau zur Geburt der Tochter Andrea

HGefr.Schäfer und Frau zur Geburt des Sohnes Alexander

Mehr Eheschließungen und Geburten wurden dem Nachbrenner nicht mitgeteilt.





Flaggenhissung auf der "Rohrziel".

Foto: Marineamt

" Hiev Rund "

war auf den Segelschiffen der Befehl zum Anker lichten. "Hieven" heißt "heben", und um den Anker zu heben, setzten sich die Matrosen an der Ankerwinde in Trab und liefen rund um das Spill herum. Um im Gleichtakt zu bleiben, wurde ein Arbeitshanty dabei gesungen. Der Befehl "Hiev Rund" war also gleichzeitig der Einsatz für den Vorsänger.



Tausende von Unteroffiziere und Offizieren der Marine haben auf den Befehl: "Ein Lied" die Antwort gerufen: "Achtern eingepiekt und bemußt" und alle dann "Hiev Rund"! Ein markiges Seemannslied erscholl darauf aus vielen Männerkehlen.

Manch ein Marinesoldat denkt mit etwas Wehmut an die Stunden des Gesanges in seiner Grundausbildung, an Bord oder auf der Marineunteroffiziersschule zurück. Kameradschaft, Verbundenheit zwischen den Decksplanken, dem Wind und der See machten aus manchem Jüngling einen echten Mann.

Drum Männer der Marine aus dem MFG 1, wenn wir auch keine Decksplanken unter den Beinen fühlen, so ist es kein Grund das Gefühl der Kameradschaft und der Sangesfreude im Winkel der Vergangenheit abzustellen. Vom Matrosen bis zum Kapitän lieben wir doch alle das deutsche Seemannslied. Vom Matrosen bis zum Kapitän tragen wir doch alle den blauen Rock der Marinesoldaten. Aus diesem Grund rufe ich die sangesfreudigen, kameradschaftlich eingestellten Soldaten aller Dienstgrade auf: "Kommt zu den "blauen Jungs" nach Eckernförde. Viel Idealismus und Freude am Gesang sind mitzubringen.

Der Leiter des Marinechors, den blauen Jungs aus Eckernförde, ist Hauptbootsmann Borowsky. Ein Seemann mit viel aktiver Dienstzeit und Erfahrung im Dienste des deutschen Marineliedes.

In diesem Seemannschor wird nicht nur der Wind und das Meer besungen, sondern auch die Kneipe (am Moor) und die Liebe. Gesang macht durstig und deshalb hat noch kein Veranstalter, bei denen die blauen Jungs zu Gast waren, die Kehlen trocken gelassen. Bei einigen Glas Bier erschallt ein Shanty doppelt so laut, aber dennoch diszipliniert aus

dem Chor. Bei genügend Einsatzfreude winken den Marinesängern schöne und lohnende Einsätze vor großem und dankbarem Publikum. Mit einer großen Bitte möchte ich mich nun, in dieser unserer Geschwaderzeitung, in breiter Basis an die zuständigen Offiziere wenden. Vergeblich habe ich mich bisher persönlich durch Vorsprache und auch durch Telefongespräche das Transportproblem der willigen Sänger nach Eckernförde zu lösen versucht. Immer wieder scheint das lohnende Ziel dieser doch wirklich sinnvollen Freizeitgestaltung zu dem anscheinend technischen Unmöglichkeit von Bereitstellung an Bus und Fahrer zu scheitern. Dieser Marinechor ist nicht nur eine sinnvolle Freizeitgestaltung, sondern auch die beste Werbung in der Öffentlichkeit für die Bundesmarine allgemein.

Vom April 1969 bis Ende September 1969 war es möglich, zweimal in der Woche einen Bus mit Fahrer zu bekommen. Warum nicht 1970?

Des Soldaten Freizeit geopfert zu Gunsten der teilweisen technischen Überforderung?

Es ist doch bestimmt möglich, mit der freundlichen Zustimmung der einzelnen Staffelchefs und höheren Vorgesetzten, daß das MFG 1 auch weiterhin einen aktiven Beitrag zu diesem Marinechor bringen darf. Nähere Informationen über den Marinechor und an der Teilnahme sind über OMaat Obert-TI-App. 749 zu erfragen.

Übungszeiten des Chores

Montag und Donnerstag

von 18.00 Uhr bis jeweils Ende 22.00 Uhr.



OMaat Obert

Erinnerungen eines Reservisten aus Kropp

Ein kleiner Ort im Schleswiger Land,
ein kurzer Name und unbekannt.
Und doch hat er so manchen geschafft,
an jeder Ecke 'ne Gastwirtschaft.
Und bist Du schon lange fort,
dröhnt's Dir noch im Kopp:
KROPP - KROPP - KROPP.

Bauernschänke mit schäumenden Bier,
doch kein Mädchen gibt Dir Quartier.
Wohin Du auch schaust nur marineblau,
ansonsten ist alles eintönig und grau.
Du hörst Pferdehufe im Galopp,
für Dich klingt's nur:
KROPP - KROPP - KROPP.

Weitab jeder Zivilisation
ein kleiner Ort, wer kennt ihn schon?
Und manch einer, hierher verbannt,
schrie es laut durchs weite Land:
"Lieber geh ich auf's Schafott,
doch niemals wieder:
KROPP - KROPP - KROPP!!!"

Gefr. Vogt

Marinefliegergeschwader 1 als Repräsentant der Marine

Im März dieses Jahres stellte die Bodenverteidigungsstaffel den Antrag, die Marine bei den 54. Internationalen 4-Tage Märschen in Nymegen/Holland teilnehmen zu lassen.

Nachdem diesem Antrag durch den Führungsstab der Marine entsprochen wurde, fand sich eine große Anzahl von Soldaten der BodVtdgStff, die am erforderlichen Training teilnehmen wollten, mit dem Ziel, in die endgültige nach Holland reisende Marschgruppe genommen zu werden.

Nachdem die neuen Marschstiefel eingelaufen sind und die Blasen zu Schwielen umfunktioniert worden sind, steht die endgültige Gruppe - bestehend aus 1 Offz, 6 UO, 17 M fest - . Das Training hat sich inzwischen zu 40 km-Märschen mit 10 kg Gepäck einschließlich G3 gesteigert. Bevorzugt wird das derzeitige Sommerwetter mit hohen Temperaturen, da mit ähnlichen Verhältnissen während des Wettkampfes in der Zeit vom 20.-24. Juli 1970 gerechnet werden muß.

Zusatzverpflegung wird den Marschierern ausgegeben, um die "verlorenen Pfunde" ausgleichen zu können. Ein Training neben all den anderen Aufgaben der Staffel in einem Zeitraum von 3 Monaten so zu steigern, daß eine Strecke von ca. 200km innerhalb von 4 Tagen bewältigt werden kann, bedeutet große Anstrengung und vor allem Willen und Durchstehvermögen.

Wir wünschen der Marschgruppe, die durch Soldaten der übrigen Einheiten der Horstgruppe verstärkt worden ist, für Nymegen Erfolg, Freude und besonders gute Kameradschaft, die Grundvoraussetzung für das Gelingen ist.

Einen ausführlichen Bericht über die 54. Internationalen 4-Tage Märsche in Nymegen werden wir in der hoffentlich im August erscheinenden Ausgabe des Nachbrenners erwarten dürfen.

Die Redaktion

Peter Kopschina

Maat , 57

Nachbrennerfreund und zur Zeit auf der "Gorch Fock"

An den kläglichen Rest des Marinefliegergeschwader 1 !

Liebe Kameraden!

Einen recht schönen Gruß aus Kiel erst mal. Wenn Ihr diesen Brief erhalten habt, sind wir schon unterwegs.

Hier war heute ein Betrieb wie am Bahnhof in Schleswig. Die ganze Brücke voller Besucher! Alles wurde befummelt und begutachtet. Die Mädchen störten uns recht wenig, aber die blöden Macker's hätten ruhig zu Hause bleiben können. Wir mußten laufend die Zivilisten auf dem alten Kahn herumführen. Mir stank das gewaltig. Ich habe denen vielleicht einen Krampf erzählt....grausig!

Noch mehr stank mir aber, daß wir am Sonntag Kartoffel schälen mußten. Zum Glück wurde ich aber auf der MUS taktisch ausgebildet.

Ich nahm die Messer und verteilte sie unter den Zuschauern.

Die fanden das alle irgendwie gut, einmal für die "Gorch Fock" Kartoffel schälen zu dürfen und waren begeistert dabei.

Hauptsächlich die Weiblichkeit. Von denen geschält, sahen die Kartoffeln wesentlich besser aus, als von mir. Meine mochte der Smut gar nicht leiden. Entweder waren die ihm zu klein oder zu unförmig. Verstehe ich gar nicht.

Anfangs meuterten die Kameraden, weil ich mich immer vor dem Schälen drückte, aber als ich dann massenweise für Ersatz sorgte, war die Stimmung wieder ok.

Die ganze Sache spielte sich auf der Pier ab. Das sah so aus: Einer spielte dazu auf dem Akkordeon, 15 Mariner's sangen, 10 Zivilisten schälten Kartoffeln, hunderte von Zuschauern fotografierten dieses Schauspiel und ich sprang umher, palaverte die Leute an und sorgte für Nachschub. Ein Bild für die Götter.

So gleich geht das Reinschiff wieder los.

Es grüßt Euch ein Maat, der malochen muß.

Die Flugzeugträger der Welt

Name	Tonnen	Flugzeuge	Länge(m)	Besatzung
<u>USA</u>				
Enterprise	75700	100	336	4600
America	59900	100	319	3350
Constellation	60100	100	330	3350
Kitty Hawk	60100	100	330	3350
Independence	56000	100	319	3870
Ranger	56000	100	319	3870
Saratoga	56000	100	319	3870
Forrestal	54600	100	317	3350
Franklin D.Roosevelt	51000	80	298	2600
Midway	51000	80	298	2600
Coral Sea	52500	80	298	3000
Oriskany	33100	65	271	1510
Bon Homme Richard	33100	65	271	1510
Shangri La	33100	65	271	1510
Ticonderoga	33100	65	271	1510
Hancock	33100	65	271	1510
Intrepid	33100	65	271	1510
Lexington	33100	65	217	1510
Kearsarge	33100	32	271	1510
Randolph	33100	32	271	1700
Bennington	33100	32	271	1700
Hornet	33100	32	271	1700
Wasp	33100	32	271	1700
Yorktown	33100	32	271	1700
Essex	33100	32	271	1700
Lake Champlain	33100	48	271	1700
Antietam	31000	60	271	2500
<u>England</u>				
Ark Royal	43340	42	246	2300
Eagle	44100	34	245	2750
Victorious	30530	25	240	2400
Hermes	23000	17	227	2000
<u>Frankreich</u>				
Foch	22000	60	257	2200
Clemenceau	22000	60	257	2200
<u>Kanada</u>				
Bonaventure	16000	21	212	1370

Name	Tonnen	Flugzeuge	Länge(m)	Besatzung
<u>Niederlande</u>				
Karel Doorman	15892	21	213	1509
<u>Spanien</u>				
Dedalo	11000	18	190	1400
<u>Australien</u>				
Melbourne	16000	27	212	1000
Sydney	16000	220	212	1000
<u>Brasilien</u>				
Minas Gerais	15980	21	214	1450
<u>Argentinien</u>				
Independencia	14000	20	211	1350
<u>Indien</u>				
Vikrant	16000	21	212	1350

(Information für die Truppe)

mini oder MAXI ?

Daß über Maxi-Mädchen in Schleswig noch gewispert wird, ist ein Fehler.

Der NB konnte sich davon überzeugen und somit die Parole ausgeben: Nicht der Frühling ist in Schleswig eingezogen, sondern der Maxi.

Zwei Redaktionsmitglieder wollten aber mehr wissen. Sie fuhren nach Schleswig und fragten auf der "Rue de la Lollfuß" nach der Meinung der Schleswiger zu diesem neuen Look.

Unsere Frage lautete: Was halten Sie von der Maxi-Mode?

Bereits nach einer halben Stunde konnten wir Bilanz ziehen!

60% der älteren Generation (vor allen Dingen Herren mit grauen Schläfen ---also Frauen paßt auf eure Männer auf) waren für den Mini.

Die restlichen 40% waren verschiedener Meinung.

Das Gegenteil erwies sich bei den jüngeren Jahrgängen.

Hier setzte sich der neue Mode-Look durch.

Ca. 80-90% hielten dem Maxi die Stange. Und mehrere Teenager waren auf uns noch böse, als wir unsere einzige Frage an sie richteten.

Zum Schluß noch einige Auszüge (wörtliche Wiedergabe!):

Ein Berliner um die 50: Erst zeigen sie den Arsch und jetzt gor nix mehr. Die Weiber sind doch dämlich.

Älterer Herr: Da kann ich nur lachen. Das haben früher unsere Großmütter getragen.

Ältere Frau: Maxi ist gut. Trotzdem nichts gegen den Mini.. Das sind zwar Popomanschetten. Aber sonst.....

2 Minimädchen: Klasse! Einsame Klasse!

Auf die Frage, warum sie denn dann Mini anhätten antworteten sie: "Weil wir leider kein Geld dafür übrig haben!"

12jähriger Junge: Wischi, waschi. Plem, plem!

Junger Mann: Das sind solche, die keine Beine haben, sondern Krautstampfer und somit keinen Mini tragen können, obwohl sie wollen.

Mein Wahlspruch dazu lautet: Nieder mit dem Maxi - !

Mahnend muß da jeder Mann den Finger heben.Warum?

Nun,welchen Reizen werden wir(damit meine ich den männlichen Teil)entzogen?

Sind doch die Männer durchd die Verdeckungstendenzen der neuen Rocklänge gezwungen,die Frauen im Stoff und damit die Katze im Sack zu kaufen.

Was ist die Folge dieses "blinden Vertrauens"?

Der Fortpflanzungswille wird gelähmt und somit die Wehrkraft zerstört,da man ja Knaben vom 17.Lebensjahr an dazu heranzieht,aus ihnen Soldaten zu machen.(Daher Wehrkraftzersetzung!)

Warnung vor Folgen von menschlicher Verkrüppelung!

Lange Röcke erzwingen einen trippelnden Gang,der wiederum die Verkrüppelung der Gehwerkzeuge bewirken muß.Zudem verlangsamen lange Röcke die Fortbewegungsgeschwindigkeit der Frauen entscheidend,so daß sie den Anfeindungen hemmungsloser Sittenstrolche bewegungsunfähig ausgeliefert sind.

Und erst beim Autofahren!Jede Maxi - Anhängerin macht sich strafbar,denn die Bewegungsfreiheit der unteren Gliedmaße läßt zu wünschen übrig.Und ein Auffahrunfall kostet Geld.

Appropos Geld!Wollen Sie den dicken,fetten Fressern und Bonzen das Geld in den Rachen werfen?Bedenken Sie:Aus einem Maxi lassen sich mindestens drei Minis zaubern und so sparen Sie Geld damit.Warum wollen wir der ausländischen Wirtschaft das Geld nachwerfen oder sie somit ankurbeln?

Dior aus Frankreich,Italien mit Pierelli und die Stirnimaa in der Schweiz.Alles klangvolle Namen, die von Ihrem Geld zehren.Also,ich würde es mir überlegen.

Und dann erst die Unterwäschen-Industrie....Die geht ja pleite.Wir werden zu Unterwäschenmuffels.Durch das Tragen der langen Röcke sieht man ja gar nicht mehr,ob überhaupt noch Sloggy's getragen werden.Und wenn unten nichts mehr getragen wird,dann kann die Mieder Industrie Schluß machen.Wollen wir das?Zumal der Sommer in erreichbare Nähe gerückt ist.30 Grad im Schatten und dann Maxi?Ich weiß nicht recht.....Riecht denn Schweiß so angenehm?Wollen wir ein unhygienisches Volk werden?Nur um den Maxi zu retten?

Deshalb Aufruf an das weibliche Geschlecht:
Mädchen überlegt es Euch! Zeigt Knie und Bein. Laßt Euren Sloggy's
Bewegungsfreiheit und die Sonne persönlich sehen.
Nieder mit den langen Röcken!
Stoppt den Rocksäum-----sonst fällt die Zivilisation-----stoppt
den Rocksäum-----sonst fällt die Zivilisation-----Stoppt den
Rocksäum-----sonst fällt die Zivilisation-----

OMaat Langer

Luftikus

Lieber Luftikus!

Ich habe gehört, daß die Piloten des hiesigen Geschwaders sich bereit erklärt hätten jeden Auslandsurlauber individuell zu seinem Urlaubsziel zu fliegen. Stimmt dies?

Ein Urlauber

Lieber Urlauber!

Es stimmt! Doch mit den von den Piloten gestellten Bedingungen, Ihren Urlaub auch zu finanzieren, wäre es jedoch für den einzelnen zu kostspielig.

Lieber Luftikus!

Stimmt es, daß die Startbahn in eine Wasserstraße umgebaut wird, um bei dieser Hitze den Starfigther mit Schwimmern starten zu lassen?

Ein Wassersportler

Lieber Wassersportler!

Es stimmt nicht, da es bei der Landung des Starfigthers zu Tauchversuchen kommen könnte und dieser keine Taucheigenschaften besitzt.

Lieber Luftikus!

Stimmt es, daß die Nationalmannschaft bei der Rückkehr aus Mexico in Jagel landet?

Ein Fußballfan

Lieber Fußballfan!

Es stimmt, da aus wirtschaftlichen Gründen Geld eingespart werden muß und somit die vier bekannten Spieler gleich zu einer Reserveübung eingezogen werden können.

Es war einmal....

Es war einmal zur Zeit $t = 0$ ein armer Vierpol namens Eddy Wirbelstrom. Er bewohnte einen bescheidenen möblierten Hohlraum mit Dielektrikum und fließend kaltem und warmen Sättigungsstrom. Leider mußte er in der kalten Jahreszeit für die Erwärmung der Sperrschichten noch extra zahlen. Seinen Lebensunterhalt bestritt er mit einer Transduktorverstärkung.

Eddy liebte mit der ganzen Kraft seiner Überfunktionen Ionchen, die induktive Spule mit dem kleinsten Fehlwinkel im ganzen Kreise und die Tochter der einflußreichen EMK. Ihr remanenter Ferritkörper, ihre symmetrischen Impedanzen und ihre überaus harmonischen Oberwellen brachten auch schon ausgediente Leydener Flaschen zum Überschlagen im Dielektrikum. (Was viel heißen will!)

Ionchens Vater, Cosinus Phi, ein bekannter Industriemagnet und Leistungsfaktor hatte allerdings schon konkrete Schaltpläne für die Zukunft seiner Tochter. Sie sollte einer anerkannten Kapazität mit ausgeprägtem Nennwert angeschlossen werden. Aber, wie so oft, der Zufallsbetrieb wollte es anders.

Als Ionchen eines Tages mit ihrem Mikrofarad vom Friseur nach Hause fuhr, sie hatte sich eine neue Sinushalbwellen legen lassen, da geriet ihr Sättigungszahn in die Filterkette. Aber Eddy Wirbelstrom, der die Gegend frequentierte, eilte mit minimaler Laufzeit hinzu, und es gelang ihm, Ionchens Kippschwingungen noch vor dem Maximum der Amplitude abzufangen und gleichzurichten.

Es ist sicher nicht dem Zufall zuzuschreiben, daß sie sich bald wiedersahen. Eddy lud Ionchen zum Abendessen ins "Goldene Integral" ein. Aber das Integral war bekanntlich geschlossen.

"Macht nichts", sagte Ionchen, "ich habe zu Mittag fast 0,2 Kilo-Hertz gegessen und die Sättigungsinduktionen bis jetzt gehalten, und außerdem muß ich auf meine Feldlinien achten!"

Unter irgendeinem Vorwand lud Eddy daraufhin zu einer Rundfahrt im Rotor ein. Aber Ionchen lehnte ab: "Mir wird bei der zweiten Abteilung immer so übel!" Und so unternahmen sie ganz entgegen den Schaltplänen von Vater Cosinus Phi einen kleinen

Frequenzgang ins nahegelegene Streufeld.

Der Abend senkte sich über die komplexe Ebene, und am Himmel erglänzten die Sternschaltungen. Nur ein einsamer Modulator flog vorbei, sanft plätscherten die elektromagnetischen Wellen und die Röhren rauschten leise. Bei der Wheatstone'schen Brücke genossen Eddy und Ionchen innig die leitende Verbindung. - Und wenn sie nicht gedämpft wurden, dann schwingen sie heute noch.....

Gefr. Ripper

Wußten Sie schon

- daß der Kantinenwirt nur unser Bestes will?
- daß sich OltzS Mayer (2.Staffel) im nächsten Winter nach Deci kommandieren lassen will, um nicht wieder im Schnee zu landen?
- daß der Fliegerarzt sich seinen Bart nicht nur als Kälteschutz hat wachsen lassen, sondern ihn auch während der warmen Jahreszeit behält?
- daß KKpt Worms normalerweise mit Fahrgestell landet?
- daß der Kommodore auf saubere Toiletten im San-Bereich besonders Wert legt?
- daß die Horstfeuerwehr in der 1.Staffel auch Brände löscht, die nichts mit Feuer zu tun haben?
- (zu Punkt 1) daß unser Bestes unser Geld ist?

Helgolandfahrt

Sonntag, 24. Mai war der festgesetzte Termin unserer Helgolandfahrt. Schon Tage vorher verfolgten wir mit großem Interesse den Wetterbericht. Würde uns Petrus gütig gesonnen sein und die Wogen glätten, die schon geraume Zeit die Nordsee in einen brodelnden Kessel verwandelt hatten? Noch am Samstag meldete der Wetterfrosch Windstärke 7, und wir sahen uns schon allesamt leichenblaß über der Reeling hängen. Doch wie heißt ein altes Sprichwort? Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.

Sonntagmorgen, ein strahlend blauer Himmel. Kein Wölkchen, kein Lüftchen. So fuhren wir um 5.30 Uhr gutgelaunt und völlig unbesorgt eine Autostunde lang durch friedlich schlafende Dörfer nach Dagebüll, wo schon ein Schiff oder besser gesagt ein Schlickrutscher unserer harrete. Nachdem sich dann so etwa 200 Seebären versammelt hatten, stachen wir genau um 7.30 Uhr in See. Vorbei ging's an Halligen und den Inseln Föhr, amrum und Langeneß. Dann verließen wir die sogenannten Küstengewässer und tuckerten hinaus auf's offene Meer, Richtung Helgoland. Die See blieb weiterhin ruhig und der Wind verstärkte sich kaum merklich. Wir hatten uns einen Sonnenplatz an Deck ausgesucht, wo wir nun so vor uns hindösend die Seefahrt genießen wollten. Drei Stunden bot sich uns nunmehr das gleiche unvergeßliche Bild: rundherum das saphirblaue Meer, in dem sich ein ebenso blauer Himmel spiegelte, und am Deck die uns immer schreiend und kreischend verfolgenden Möwen. Plötzlich so gegen 10.15 Uhr kam Leben in die Mannschaft an Bord. Helgoland war gesichtet worden, ein roter Felsen im Meer.



Feldstecher und Kameras wurden gezückt und hier und da die ersten Photos für's Familienalbum geschossen. So näherten wir uns langsam aber sicher der Insel. Genau 11.15 Uhr machten wir dann auf der Reede fest, wurden ausgebootet und in kleinen Fischerbooten aufs Festland gebracht. Helgoland teilt sich in Ober- und Unterland. Auf dem zum Teil aufgeschütteten Unterland stehen die erst nach 1952 gebauten schmucken Häuser



der Inselbewohner. In ihren bunten Farben leuchten sie einem schon von weitem entgegen. Restaurants und Geschäftshäuser wechseln einander ab. Doch weder das eine noch das andere konnte uns zur Einkehr locken. Wir kraxelten die vielen Stufen aufs Oberland und machten einen wunderhübschen Rundspaziergang, immer mit Blick auf die Nordsee. Nach dieser Anstrengung suchten wir uns ein hübsches Plätzchen zum Picknicken und verspeisten hier im Grünen mit Wohlbehagen unsere mitgebrachten Klopse und Butterbrote. Ein anschließendes kleines Sonnenbad vertrieb uns dann die Zeit bis zur Abfahrt um 15.00 Uhr im Nu. Wieder 4 Stunden herrlichste Seefahrt, und als wir dann so gegen 23.00 Uhr im heimatlichen Hafen landeten, waren wir zwar rot wie die Tomaten, doch angefüllt mit allerhand netten Eindrücken.

OltzS Dodel

AUS DEM BESCHWADER



Ein neues Gesicht in unserem Fuhrpark der "VW 181"

Zunächst einige Daten:

Leistung	44 PS
Hubraum	1493 ccm
Länge	3780 mm
Breite	1640 mm
Höhe	1620 mm
Leergewicht	900 kg
Nutzlast	440 kg
zul. Gesamtgew.	1340 kg
Höchstgeschw.	116 km/h



Der "VW 181" ist ein ausgesprochenes Mehrzweckauto, das man zugeknöpft, hochgeschlossen oder tief ausgeschnitten fährt.

Auf der verflissenen Frankfurter Automobilausstellung war er - beispielsweise - eines der dichtest bedrängten Autos. Mit dem Vorläufer, an dessen Silhouette er ja erinnert, hat dieser "VW 181" weniger gemein als es erscheint. Die hochbordige Karosserie, die den Insassen bis an die Schulter reicht, ist teilweise doppelwandig und sehr solide. Als Allround-Kfz weist er abklappbare Frontscheibe, herausnehmbare Fensterteile und Türen nach und ein Verdeck das zurückgeklappt oder ganz entfernt wird. Zur glatten Bauchplatte, die bei allen VW's zu finden ist, kommen Panzerbleche zum Schutz einiger wichtiger Aggregate hinzu.

Zum Fahren bedarf es keiner Eingewöhnung. Dieses Auto ist schließlich ein VW in allen Teilen, und so fährt man ihn auch. Das Lenken geschieht ohne Kraftaufwand. Die Knüppelschaltung arbeitet exakt und mühelos und auf's Bremspedal stemmt man sich nicht wie in früheren Zeiten. Gewöhnungsbedürftig ist für manchen nur der frische Wind, der einem umweht. Weniger begeisternd sind die Fahrgeräusche, -Fahrtwind-Motor-Gürtelreifen. Das Fahrverhalten des Wagens ist überraschend gut.

Das Fahrtempo ist zwar nicht ungewöhnlich hoch,dennoch lassen sich gute Durchschnittsgeschwindigkeiten herausfahren.Mit seiner zugkräftigen Hinterachs-Untersetzung ist er von Natur aus ein guter Geländefresser.Doch auf morastigem Unterholz oder im Sand sind die Gürtelreifen die falschen Latschen.Mit echten Geländereifen ginge er bestimmt-wie man so schön sagt- die Wände hoch.Im Kruppenorter Gelände überwand er fast mühelos die gebotenen Schwierigkeiten. Wer ihn richtig kennt,wird ihn bestimmt mögen.Ein Wagen,der durchhält und ankommt.

Oberstabsbootsmann Ixmann

Mein Schulabschluss

.....in Frieden und Freiheit

Jedes Jahr ist der 17.Juni.Da denken wir an Deutschland.Wir brauchen nicht in die Schule gehen,sondern bleiben daheim und Papi legt dann beim Essen auf einmal Messer und Gabel weg,geht ganz still zum Plattenspieler und legt Volkslieder aus Pommern auf.Anschließend machen wir eine Schweigeminute und ich kaue immer heimlich hinten im Hals weiter,weil Vater es nicht hören will. Dann sagt er,daß er sich denkt,daß wir gut essen können wie jetzt die Gans aus Pommern und ich davon ein Fettmaul bekäme.Aber in der Zone machen sie zur gleichen Zeit Stachanow oder wie das Zeug heißt und essen trocken Brot und Ulbricht läßt die Puppen tanzen. An dieser Stelle muß Mutti immer weinen,weil sie drüben eine Freundin hat und die hat keine Puppen zum Tanzen lassen. Darnach gibt es Speiseeis und immer wenn ich am 17.Juni aufstoße, klingt es sehr traurig.

Abends packen wir dann ein Päckchen für Tante Else,die wohnt nämlich hinter dem Eisernen Vorhang und dann streiten sich Papi und Mutti,weil Mutti Schokolade mit rein tun möchte,aber Papi sagt,daß die zu teuer ist.

Mutti nennt Vati dann immer popelig,wo er Ostpakete doch von der Steuer absetzen kann.Papi wird dann immer rot und schickt mich zum Bierholen,damit ich nicht höre,wie der Hase läuft,sagt er. Im Fernsehen reden die Leute auch über den 17.Juni.Sie bekommen immer eine so traurige Stimme und schimpfen über die sogenannte DDR.

Um 20.00 Uhr machen wir Kerzen ins Fenster.Papi trinkt Wein und Mutti auch.Dann ist er besoffen,das sieht man an den roten Augen und er singt dann:"Siehst Du im Osten das Morgenrot."Da hat Mutti gesagt:"Laß doch den Quatsch,Otto!2 Aber es gefällt ihm halt so gut.

Die Regierung von uns will ja den 17.Juni abschaffen,damit wir einen Feiertag weniger haben und keine Pakete mehr verschicken brauchen.Das schmerzt,sagt Papi,doch weiß er ganz genau,daß der Ulbricht eins auf den Deckel bekommen wird und die Einheit bald da ist.

Entweder durch die Chinesen oder aber,weil wir den Ruski mit der Bundeswehr gegen die gelbe Gefahr helfen.Hoffentlich kommt die nicht, weil man dann die Pest nicht wegstreift.Aber dann kriegen wir die Zone wieder,sagt er.

Papi freut sich schon,denn dann kann er in Rostock oder Chemnitz seine Posten angestaubter Damenunterwäsche loswerden,auf denen er schon seit zwei Jahren sitzt.

Ich möchte nun meinen Aufsatz schließen,denn in fünf Minuten ist die Schule aus und ich habe dann Zeit zum Fußballspielen.

Alois Hammer, 5.Klasse

OMaat Langer

B IZARRE
ETRACHTUNGEN
ESONDERER

B ENEGUNGSMITTEL



Ein moderner, fortschrittlicher, künstlerisch veranlagter +
Ein real denkender, bequemer, kinderliebender Mensch
= Ein Renault-Besitzer?

Es läßt sich schwer beurteilen, inwieweit das auf diesen
Fahrertyp zutrifft.

Man sagt ihm wohl nach, daß er sich für ein modernes Konzept
im Automobilbau entschieden hat, aber kann sein Kontakt zum
Wagen so ausgezeichnet sein, daß sich das Konzept auf den
Lenker überträgt?

Die bekannt weiche Forderung lenkt uns wohl auf die Bahn, an
deren Ziel und Ende nur eines zu finden ist: die verweichlichte
Wohlstandsgesellschaft, die harte Sachen in immer größerem
Maße strikt von sich weist. Diese Haltung zeigt das heimliche
Idol eines solchen Fahrers auf: American way of life.

Einen weitergehenden Schluß möchte ich nur zur Diskussion
stellen; ihn beharrlicher zu vertreten als ich, wäre aber
vielleicht noch etwas zu früh: die Annäherung des französischen
Volkes an Amerika. Der ehemalige Staatspräsident General
Charles de Gaulle hat das wohl erkannt, hat sich auch dagegen
zur Wehr setzen wollen, aber was ist daraus geworden!

Ein Prinzip des Renault-Autos, das seit Jahren von ihrer
Zentrale beharrlich verfolgt wird, überträgt sich nur zu
leicht auf den Fahrer und Besitzer: der Frontantrieb. Ihm
liegt ja die Erkenntnis zugrunde, das sich etwas besser und
sicherer führen läßt, wenn es gezogen wird. Der Renault-Len-
ker benötigt deshalb auch Führungskräfte, die ihn auf jeden
beschwerlichen Weg sicher geleiten und führen. Ins Praktische
übersetzt ist damit eine Warnung verbunden: kommen Sie einmal
in die Situation, einen Führungsposten angeboten zu bekommen,
tun Sie sich selbst den Gefallen und lehnen dankend mit dem
Hinweis auf NB 2/76 ab.

Eine weitere festliegende Konzeption ist die Familienfürsorge-
eignung, mit der man auch wiederum ein Ziel verfolgt; zumin-
dest versucht man hier durch günstige und geeignete PKW's
(inwieweit das tatsächlich der Fall ist und nicht nur Produkt
der einschlägigen Werbung, mag wiederum dem Leser überlassen
sein) Einfluß zu nehmen auf die Familienplanung eines solchen
Fahrers. Die französische Familienmitgliederzahl soll im Hin-
blick darauf gesteigert werden, den Kampf gegen die Übermacht
des amerikanischen Einflusses wenigstens zahlreich aufzunehmen.
Das Mittel dieser Steigerung ist natürlich das familiengerechte
und befriedigende Konzept.

Um nun wieder an den Anfang und damit zur Gleichung zu ge-
langen, beweist uns das Ergebnis eindeutig den Fehler der
Gleichung. Sie kann so umgeformt und auf einen besseren tiefer-
greifenden Stand gebracht werden, der den neuen Erkenntnissen

gerecht wird: modern ja, fortschrittlich im Sinne der Familienplanung, künstlerisch veranlagt zu $\frac{3}{8}$, real denkend entspricht dem Fortschritt, bequem absolut, kinderliebend zu 100 %. Das ergibt:

modern + 2 x fortschrittlich + $\frac{3}{8}$ künstlerisch veranlagt +
bequem + 100 % kinderlieb = ein Renault-Besitzer!

(Probe kann gemacht werden)

wore

Sommerfahrplan der Buslinie Kropp - Schleswig

	W	W	W	g	S	W	a	W	S	W
Kropp (Kaserne)	6.45	7.49	9.10	12.23	13.16	13.14	16.51	17.36	18.53	19.33
Kropp (ZOB)	6.47	8.05	9.12	12.25	13.18	13.39	16.52	17.38	18.54	19.34
Diak.Anstalt	6.50	8.08	9.15	12.28	13.21	13.42	16.55	17.41	18.57	19.37
Kropperbusch	6.51	8.09	9.16	12.29	13.22	13.43	16.56	-	18.58	19.38
Abzw.Mielberg	6.55	8.13	9.20	12.33	13.26	13.46	17.00	-	19.01	19.41
Jagel	7.01	8.17	9.24	12.37	13.30	13.49	17.04	-	19.05	19.45
Klosterkrug	7.05	8.20	9.27	12.40	13.33	13.52	17.08	-	19.08	19.48
Busdorf	7.11	8.25	9.32	12.45	13.38	13.56	17.13	-	19.12	19.52
Bugenhagenschule	7.15	8.29	9.36	12.49	13.42	13.59	17.17	18.01	19.15	19.55
Oberlandesgericht	7.18	8.32	9.39	12.52	13.45	14.02	17.20	18.04	19.18	19.58
Stadt Hamburg	7.21	8.35	9.41	12.54	13.47	14.04	17.22	18.06	19.20	20.00
Domschule	7.24	8.38	9.44	12.57	13.50	14.07	17.25	18.08	19.23	20.02
Schleswig (ZOB)	7.25	8.39	9.45	12.58	13.51	14.08	17.26	18.09	19.25	20.04

W = werktags S = Sonn-und Feiertage a = werktags außer sonnabends

g = sonnabends nur an Schultagen f = Nächte von Sonn-und Feiertagen auf den folgenden Tag



Eine Zeitschrift von Soldaten des MFG 1 für Soldaten des MFG 1

Verantwortlicher Redakteur

LtzS Redlich

Technische Erstellung

OMaat Langer

OMaat Balter

Frau Wittek

Finanzen

HBsm. Fleischmann

Anzeigen

OBsm. Kopp

Titelbild

Luftfahrtschau Hannover

Bildquellen

Bildstelle MFG 1

Auflage

1000

Vertrieb

HBsm. Behrens

Erreichbarkeit der

Redaktion

Kropp 521, App. 326/327

oder 292

Redaktionsschluss

jeweils der 20. des

Monats

Bankverbindungen

Kreissparkasse Schleswig

Zweigstelle Kropp

Kto.-Nr. 4004000

Spar-u. Darlehnskasse

Kropp 16 084

Postscheckamt Hamburg

Kto.-Nr. 777 300

Alleinverantwortlicher für Schrifttum und Bildmaterial

LtzS Redlich